

<b>Zeitschrift:</b>	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	44 (1993)
<b>Heft:</b>	3
<b>Rubrik:</b>	Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitteilungen

# Communications

# Segnalazioni

## *Neue Telefon- und Telefaxnummer der GSK-Geschäftsstelle*

Per 25. September 1993 wird die Telefon- und Telefaxnummer der GSK-Geschäftsstelle auf sieben Stellen erweitert und lautet ab diesem Zeitpunkt wie folgt: Tel. 031/3014281 – Fax 031/3016991. Wir bitten Sie, diese Änderungen zur Kenntnis zu nehmen.

CF

## *Nouveaux numéros de téléphone et de fax au secrétariat de la SHAS*

Dès le 25 septembre 1993, les numéros de téléphone et de fax du secrétariat de la SHAS seront modifiés comme suit: tél. 031/3014281 – fax 031/3016991. Nous vous prions de prendre bonne note de ces changements.

CF

## Personalia

### *Zum Rücktritt von Dr. Johannes Fulda als Präsident der GSK*

Anlässlich der Mitgliederversammlung vom 15. Mai 1993 in Luzern würdigte Fürsprecher Bernhard Hahnloser die Verdienste des scheidenden Präsidenten. Im folgenden geben wir den Wortlaut dieser Laudatio wieder.

#### Verehrte Mitglieder

Unser Präsident, Dr. Johannes Fulda, ist aufgrund der statutarischen Amtszeitbeschränkung auf den heutigen Tag von seinem hohen, vorbildlich ausgeübten Amt zurückgetreten. 1981 war er zum Vorstandsmitglied, zwei Jahre danach zum Vizepräsidenten und 1989 zum Präsidenten mit Akklamation gewählt worden.

Seine ausserordentlichen Leistungen und seine Aufopferung für die GSK können nur richtig beurteilt werden, wenn man sich in die damalige Situation unserer Vereinigung zurückversetzt. Anlässlich der Feier zur hundertsten Jahresversammlung im Jahre 1980 unter dem souveränen Präsidium von Frau Lucie Burckhardt befand sich die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte auf einem historischen Höhepunkt: Über 12 000 Mitglieder, gesunde Finanzen, erfolgreicher Einsatz zugunsten unserer wertvollen Kunstdenkmäler. Andere Länder haben die Schweiz benedict, in der es möglich ist, dass eine private Vereinigung mit breit abgestützter Beteiligung und Begeisterung für das kunsthistorische Erbe eine wissenschaftliche Inventarisierung betreibt, die andernorts nur durch den Staat besorgt werden kann!

Wenige Jahre später tauchten dunkle Wolken am Horizont auf. Einmal mehr zeigte sich die schmerzliche Erfahrung, wie unerwartet rasch sich Ansprüche, Erwartungshaltungen oder der

Gemeinsinn ändern können. Der bisherige Mitgliederanstieg verwandelte sich in einen allmählichen Schwund. Die Finanzierung des Inventars der Neueren Schweizer Architektur (INSA) war gefährdet. Die Herausgabe der Kunstdenkmälerbände stagnierte, die Kontakte zu den wichtigsten Partnern, den Kantonen, bedurften der Intensivierung, die Leitung der Geschäftsstelle war neu zu strukturieren. In dieser Situation fiel bald einmal die gewaltige Last der Verantwortung auf den Vizepräsidenten Johannes Fulda, da der damalige Präsident, unser liebenswürdiger Ständerat Meylan, aus gesundheitlichen Gründen mehr und mehr ausfiel. Was in der Folge unter der Leitung von Johannes Fulda unternommen wurde, kann hier nur stichwortartig und keineswegs abschliessend erwähnt werden:

*Zum Finanzierungsnotstand:* Bei vielen Dutzenden von öffentlichen Stellen und privaten Gönnerinnen hat Johannes Fulda mit Erfolg für die Finanzierung des INSA geworben. Bundesrat und Parlament konnten davon überzeugt werden, dass unsere Gesellschaft mit der Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler im Grunde genommen eine gemeinsame öffentliche Aufgabe von Bund und Kantonen besorgt. Die vor dem Abschluss stehende revidierte Fassung des Natur- und Heimatschutzgesetzes enthält heute Bestimmungen über die Denkmalpflege und mehrere Artikel, welche die längst fällige Finanzhilfe des Bundes für die Aktivitäten der GSK ermöglichen werden.

*Zur Erneuerung der GSK:* Die durch eine Spezialfirma durchgeföhrte Meinungsumfrage in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre ergab, dass wir mit nicht mehr zeitgemässen Strukturen arbeiteten, die Mitgliederpflege vernachlässigten, dass die Mitgliedschaft überaltert war, die Corporate Identity ungenügend zum Ausdruck kam, unsere

Publikationen nicht nach neusten Erwartungen gestaltet waren und anderes mehr.

Sie werden sich, verehrte Mitglieder, an die inzwischen erfolgten Neuerungen erinnern, von denen ich nur die wichtigsten erwähne: Die Leitung unseres Sekretariats wurde restrukturiert; die Herbsttexkursionen wurden intensiviert, ja es gibt sogar Auslandsexkursionen, ein Jugendprogramm und Besichtigungen mit dem Fahrrad; die GSK erscheint heute unter einem ansprechenden Logo, das Sie auf allen Schreiben und gewissen Publikationen wiederfinden; die Mitgliederwerbung wurde verlockend gestaltet; es wurde die Ehepaar- und vor allem die Gönnermitgliedschaft eingeführt – wer noch nicht mitmacht, ist herzlich zum Beitritt eingeladen, es lohnt sich!

Wichtigste Neuerung ist die Aufteilung der Gesellschaft. Wir haben heute eine von der GSK finanzierte Stiftung mit dem Institut für Schweizerische Kunstgeschichte, das für die Besorgung der wissenschaftlichen Aufgaben verantwortlich ist. Damit kann sich der Verein als eine seiner Hauptaufgaben vermehrt der Pflege der Beziehungen zu seinen Mitgliedern und zur Öffentlichkeit widmen. Die revidierten Statuten ermöglichen hierfür sogar die Einsetzung kantonaler Delegierter.

Auch auf dem Gebiet unserer Publikationen ist dank der Redaktionskommission unter der Leitung von Dr. Alfons Raimann und dank der Wissenschaftlichen Kommission unter der Leitung von Dr. Peter Meyer viel gegangen: Die kleinen Kunstmacher sind attraktiver gestaltet und damit zu Bestsellern geworden, auch wenn sie sich zur Zeit noch nicht vollständig selbst finanzieren; unsere Mitgliederzeitschrift hat an Qualität sowohl vom Inhalt als auch von der Präsentation her erheblich gewonnen; auch unsere Kunstdenkmalerbände können beachtliche Verbesserungen aufzeigen; weitere Neuerungen stehen zwar noch aus, doch ist zumindest die Standortbestimmung eingeleitet; sie wird uns erlauben, das Konzept für unsere wichtigsten Publikationen in wesentlichen Belangen neu zu überdenken; schmerzlich, aber notwendig war der Verlagswechsel; der Wiese Verlag zeichnet sich, wie Sie auch anhand der letzten Seite im neusten Heft «Unsere Kunstdenkmäler» feststellen können, durch vermehrte

Aktivitäten zugunsten unserer Hauptpublikationen aus.

Noch vieles wäre zu erwähnen, so etwa die erhebliche Intensivierung der Beziehungen zu einer Reihe von Kantonsregierungen, zu unseren Schwester- und Dachgesellschaften, zur Presse, und auch zu den Autoren, die heute das Recht auf eine Vertretung im Ausschuss haben.

Wenn Johannes Fulda in seinem letzten Jahresbericht festhält, dass die Bilanz der vergangenen Jahre positiv ist, so können wir dieser stolzen Schlussfolgerung aus voller Überzeugung beipflichten. Die eingangs erwähnten Bedrohungen für unsere Gesellschaft sind vom Horizont verschwunden, die GSK hat sich verjüngt, erneuert, sie tritt gestärkt aus einer kritischen Periode hervor und darf mit Zuversicht in die Zukunft blicken, auch wenn noch eine Reihe von Problemen zu lösen sind.

Dieses Ergebnis ist zu einem wesentlichen Teil dem Fachwissen, den Führungsqualitäten, vor allem aber dem aussergewöhnlichen persönlichen Einsatz von Johannes Fulda zu verdanken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle unter der dynamischen und innovativen Leitung von Dr. Nott Caviezel wusste er, genauso wie den Ausschuss und den Vorstand, durch seine Begeisterungsfähigkeit zu besonderen Leistungen zu motivieren. Unendlich vieles hat er aber selbst besorgt, Verhandlungen geführt, die Arbeiten der Geschäftsstelle mitgetragen, Neuerungen gefördert, dies alles im Sinne, wie er schreibt, des «Ausdrucks des schweizerischen Gemeinsinns», vor allem aber aus Liebe zum heimatlichen künstlerischen Erbe, Liebe, die so weit ging, dass er sich sogar des öfters gleich einem versierten Kunsthistoriker als Leiter von Exkursionen zur Verfügung stellte.

Wir alle sind daher Johannes Fulda für sein aussergewöhnliches und erfolgreiches Engagement zu Dank verpflichtet, und ich weiss, dass ich nicht nur im Auftrag des Vorstandes, sondern im Sinne aller Mitglieder und auch aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GSK handle, wenn ich ihm hierfür einen besonderen Dank ausspreche.

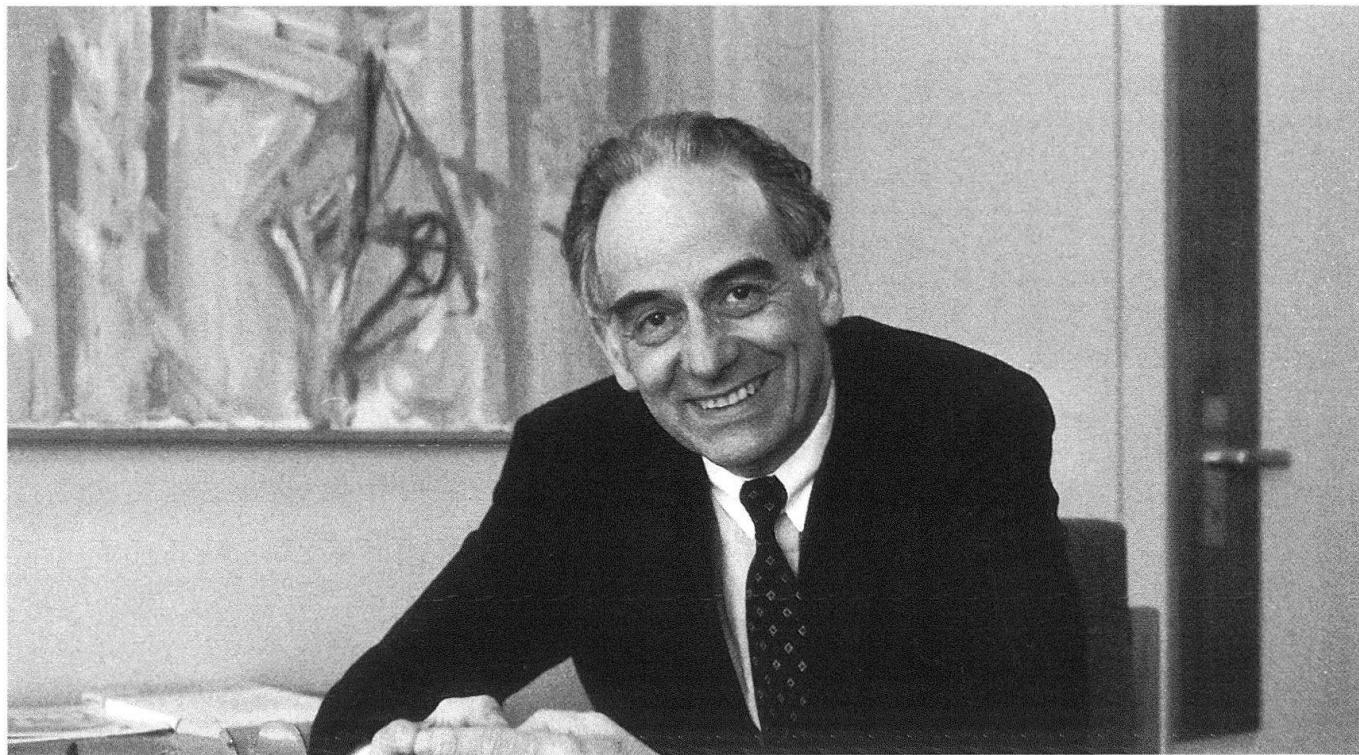
Bernhard Hahnloser

### *Die GSK hat einen neuen Präsidenten*

Die diesjährige Mitgliederversammlung der GSK hat Herrn Prof.Dr. Johannes Anderegg aus St.Gallen zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Herr Anderegg ist 1938 in St.Gallen geboren. Sein Germanistik-Studium mit den Nebenfächern Anglistik und Kunstgeschichte absolvierte er an den

### *La SHAS a un nouveau président*

L'assemblée générale de cette année a élu le nouveau président de la SHAS, Monsieur le professeur Johannes Anderegg, de Saint-Gall. Monsieur Anderegg est né en 1938 à Saint-Gall. Il a étudié les lettres allemandes, avec pour branches annexes l'anglais et l'histoire de l'art, aux universités



Der neue Präsident der GSK, Prof. Dr. Johannes Anderegg

Universitäten in München, Cambridge (GB) und Zürich. 1964 promovierte er zum Dr. phil., um in den folgenden Jahren die akademische Laufbahn einzuschlagen. Als wissenschaftlicher Assistent verbrachte er einige Jahre an der Universität Göttingen und war von 1971 bis 1978 Professor für Germanistik und Literaturwissenschaft an der Universität und Gesamthochschule Kassel, wo er während drei Jahren auch das Amt des Dekans für den Fachbereich Sprache und Literatur bekleidete. Einem Aufenthalt als Gastprofessor an der Yale University im Jahre 1977 folgte 1978 der Ruf an eben diese Universität, den Herr Anderegg jedoch ablehnte. Seit 1978 ist er Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Hochschule St. Gallen. Von 1982 bis 1986 war Herr Anderegg Prorektor, von 1986 bis 1990 Rektor dieser Hochschule, an der er nach wie vor lehrt und zudem der kulturwissenschaftlichen Abteilung vorsteht. Wissenschaftlich beschäftigt er sich besonders mit der literarischen Ästhetik und Themen zur Theorie der Prosa (*Sprache und Verwandlung. Zur literarischen Ästhetik*, Göttingen 1985. – *Fiktion und Kommunikation. Ein Beitrag zur Theorie der Prosa*, 2. Aufl., Göttingen 1977). «Jeder, der mit der Interpretation von Texten zu tun hat», schrieb ein Rezensent, «sollte Andereggs *Literaturwissenschaftliche Stiltheorie*, Göttingen 1977, lesen.» Wir freuen uns auf eine erspriessliche Zusammenarbeit und danken ihm, dass er dieses Amt mit Interesse und Engagement angenommen hat.

NC

de Munich, de Cambridge (GB) et de Zurich. En 1964, il a obtenu son doctorat ès lettres, avant d'entreprendre une carrière académique, d'abord, pour quelques années, comme assistant scientifique à l'Université de Göttingen. De 1971 à 1978, il a occupé une chaire d'allemand et de littérature à l'Université et Gesamthochschule de Kassel, où il fut, pendant trois ans, doyen des Lettres. Professeur invité à l'Université de Yale en 1977, il renonça à accepter la chaire qu'on lui proposait. Depuis 1978, Monsieur Anderegg est professeur d'allemand à l'Université de Saint-Gall, où il remplit, entre 1982 et 1986, la fonction de vice-recteur, puis de 1986 à 1990 celle de recteur. Il y enseigne toujours et y dirige, en outre, la section des sciences culturelles. Ses recherches portent essentiellement sur l'esthétique littéraire et sur la théorie de la prose (*Sprache und Verwandlung. Zur literarischen Ästhetik*, Göttingen 1985. – *Fiktion und Kommunikation. Ein Beitrag zur Theorie der Prosa*, 2. Aufl. [une contribution sur la théorie de la prose, 2<sup>e</sup> édition], Göttingen 1977). Un critique littéraire a écrit: «Tous ceux qui s'occupent d'analyses de textes devraient lire l'ouvrage d'Anderegg, intitulé *Literaturwissenschaftliche Stiltheorie*, paru à Göttingen en 1977».

Nous nous réjouissons de notre fructueuse collaboration avec Monsieur Anderegg et le remercions d'avoir accepté cette fonction de président avec intérêt et engagement.

NC

## Rücktritt von fünf Vorstandsmitgliedern

Zusätzlich zum Präsidenten sind anlässlich der Jahresversammlung 1993 in Luzern weitere fünf Vorstandsmitglieder aus dem Vorstand zurückgetreten. Alle scheidenden Vorstandsmitglieder verabschiedete der Präsident an der Generalversammlung mit dem herzlichen Dank für ihre engagierte und meist langjährige Mitarbeit. Wir schliessen uns diesem Dank an.

Vizepräsident *Dr. Alfons Raimann* wurde 1987 in die Redaktionskommission gewählt und 1989 zum Präsidenten dieses Gremiums bestimmt. 1990 wählte ihn die Mitgliederversammlung in den Vorstand, wo er als Vizepräsident amtete und folglich zugleich Mitglied des Ausschusses war. Alfons Raimann hat als vielseitige und engagierte Persönlichkeit mit viel Sachverstand und einschlägiger Erfahrung im Bereich der Inventarisierung grosse Arbeit geleistet. Den GSK-Mitgliedern ist er als gewandter Autor des Kunstdenkmälerbandes TG IV (Bezirk Diessenhofen) und mehrerer Kunstmüller bekannt, vielen auch als Leiter spannender Exkursionen zu Fuss und zu Fahrrad. Im Hintergrund leistete Alfons Raimann tatkräftige Hilfe bei den langwierigen Arbeiten zur Statutenrevision und der Stiftungsgründung. In unzähligen Sitzungen der genannten Gremien brachte er seine nuancierten Überlegungen ein. In der letzten Zeit beschäftigte ihn besonders das Kunstdenkmälerinventar, das unter verschiedensten Aspekten einer Prüfung unterzogen werden soll. Die Eckpunkte für ein noch zu schaffendes Leitbild, welches das grosse schweizerische Inventarwerk in die Zukunft lenken soll, sind nun gesetzt. Alfons Raimann wird sich künftig ganz der Fortsetzung der Kunstdenkmälerinventarisierung im Kanton Thurgau widmen. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg und freuen uns auf einen nächsten Band aus seiner Feder.

*Dipl. Arch. ETH Marcello Bernardi* wurde 1985 in den Vorstand gewählt. Über viele Jahre vertrat er mit grossem Erfolg die Sache der GSK im Tessin. Selber Architekt, brachte Marcello Bernardi viel Sachverstand und Sympathie für die Anliegen der GSK mit. Als Direktionssekretär ermöglichte er der GSK immer wieder den wichtigen direkten Kontakt zum Vorsteher des Tessiner Baudepartements. Besondere Förderung erfuhr im Tessin das Kunstdenkmälerinventar (*Opera Svizzera dei Monumenti Storici, OSMA*) und das Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, INSA. Während der Amtszeit von Marcello Bernardi sind nicht weniger als drei Tessiner Städte – Bellinzona (1986), Locarno und Lugano (1991) – in

## Le départ de cinq membres du Comité

Outre le départ du président, cinq membres ont quitté le Comité à l'occasion de l'assemblée annuelle de 1993. Le président les a remerciés lors de l'assemblée générale de leur longue et active collaboration. Nous tenons également à leur exprimer notre gratitude.

En 1987, Monsieur *Alfons Raimann*, vice-président, fut nommé membre de la commission de rédaction, dont il devint président en 1989. Lors de l'assemblée annuelle de 1990, il fut élu membre du Comité, chargé de la vice-présidence et conséquemment nommé membre du Bureau. Grâce à sa culture et à son engagement, ses qualifications professionnelles et sa grande expérience, Alfons Raimann a réalisé un très grand travail dans le domaine de l'inventaire. Les membres de la SHAS le connaissent comme auteur expérimenté du volume MAH du canton de Thurgovie IV (district de Diessenhofen) et de nombreux «Guides de monuments suisses». En outre, il a dirigé plusieurs excursions intéressantes à pied ou à bicyclette. Alfons Raimann a accompli un important et fastidieux travail dans la coulisse pour la révision des statuts et la création de l'Institut. Au cours d'innombrables réunions des organes cités, il intervint de manière très réfléchie. Ces derniers temps, il était particulièrement préoccupé par l'inventaire des monuments d'art et d'histoire de la Suisse qui requiert un examen sous divers aspects. Les lignes directrices de ce grand œuvre d'envergure nationale sont désormais fixées. Alfons Raimann se consacrera à l'avenir entièrement à l'inventaire du canton de Thurgovie. Nous lui souhaitons beaucoup de succès et nous nous réjouissons déjà de son prochain volume.

*Marcello Bernardi*, architecte diplômé EPFZ, a été élu au Comité en 1985. Durant de nombreuses années, il a soutenu avec grand succès les activités de la SHAS au Tessin. En tant que secrétaire de direction, il a facilité les importants contacts directs de la SHAS avec le directeur du Département des travaux publics du Tessin. Il y a encouragé l'inventaire des monuments historiques (*Opera Svizzera dei Monumenti Storici, OSMA*) et l'inventaire suisse d'architecture 1850–1920, INSA. Durant le mandat de Marcello Bernardi, trois villes du Tessin ont été inventoriées dans les volumes 2 et 6 de l'INSA, à savoir Bellinzona (1986), Locarno et Lugano (1991). La SHAS le remercie de son important engagement comme médiateur, tant pour les

den INSA-Bänden 2 und 6 erschienen. Die GSK verdankt ihm grossen Einsatz in der Vermittlung öffentlicher Subventionen und viele Kontakte zu den Medien, die der GSK im Tessin immer wieder zu grosser Präsenz verhalfen.

1984 trat *Dr. Georg Carlen* in den Vorstand ein. Als versierter Denkmalpfleger (seit 1979 im Kanton Solothurn, seit 1992 im Kanton Luzern) wusste er die nicht immer gleichermassen verstandene Verbindung zwischen der Kunstdenkmalinventarisation und der Denkmalpflege zum Nutzen beider in den Vordergrund zu rücken. Diese Qualität gereichte den ganzen Arbeiten rund um die Statutenrevision und die Gründung unserer Stiftung zu grossem Vorteil. Georg Carlen ist es zu verdanken, dass 1983 im Kanton Solothurn nach längrem Unterbruch die Inventarisierung der Kunstdenkmäler wieder aufgenommen wurde und wir derzeit an der Herausgabe des ersten Folgebandes arbeiten (Stadt Solothurn I von Benno Schubiger). Als Generalist in Kunstgeschichte brachte Georg Carlen die weitgespannte Sachkenntnis ein, die für unseren Vorstand unerlässlich ist, um sinnvoll und wirksam am Geschick der GSK arbeiten zu können. Nicht minder wichtig war und bleibt seine Tätigkeit als Gutachter für die Kunstdenkmalinventarisation im Oberwallis.

*Prof. Dr. Peter Kurmann* wurde an der Jahresversammlung 1991 in Zürich in den Vorstand gewählt. Während seiner kurzen Amtszeit war Prof. Kurmann als Inhaber des Lehrstuhls für mittelalterliche Kunstgeschichte an der Universität Freiburg i.Ue. für den Vorstand ein wichtiger Gewährsmann für unsere Disziplin und zugleich Kontaktperson für die Verbindungen zur Hochschule. Aus beruflichen Gründen gab er im Frühling dieses Jahres seinen Austritt aus dem Vorstand und aus der Redaktionskommission, der er seit 1991 ebenfalls angehörte, bekannt. Er bleibt der GSK hingegen als Gutachter für die entstehenden Kunstdenkmalerbände zum mittelalterlichen Zürich erhalten.

*Dr. Benno Schubiger* vertrat seit 1990 statutengemäss die Arbeitsgemeinschaft «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» im Vorstand und im Ausschuss. Seit dem 1. April 1993 ist Benno Schubiger Konservator am Historischen Museum Basel, verliess deshalb seinen Posten als Kunstdenkmalautor und konnte demzufolge auch die Vertretung der Autorengruppe im Vorstand und im Ausschuss nicht mehr wahrnehmen. Als Kunsthistoriker und Inventarisor war Benno Schubiger stets bemüht, die Brücke zwischen Autoren und Vorstand zu schlagen. Dies bedeutete vor allem, Anliegen aus der Praxis, deren Relevanz

subventions que pour les nombreux contacts avec les médias. Il a ainsi contribué à favoriser la présence de la SHAS au Tessin.

*Georg Carlen* est entré au Comité en 1984. Conservateur des monuments historiques expérimenté (depuis 1979 dans le canton de Soleure, depuis 1992 dans le canton de Lucerne), il a su conjuguer avantageusement l'inventaire des monuments et la sauvegarde du patrimoine, dont les rapports ne sont pas toujours bien compris. Cette qualité a contribué favorablement à l'élaboration de la révision des statuts et à la fondation de notre Institut. C'est grâce à Georg Carlen que le canton de Soleure a repris, après une assez longue interruption, son Inventaire des monuments d'art et d'histoire et que la publication du prochain volume est en cours (Ville de Soleure I, par Benno Schubiger). Grâce à sa connaissance approfondie de l'histoire de l'art, Georg Carlen apporta cette vaste connaissance scientifique qui est indispensable au travail rationnel et efficace du Comité de la SHAS. En outre, il remplit un rôle très important comme expert de l'Inventaire des monuments d'art et d'histoire du Haut-Valais.

*Peter Kurmann*, professeur, a été élu au Comité lors de l'assemblée annuelle de 1991 à Zurich. Au cours des deux années passées au sein de notre Comité en tant que détenteur de la chaire d'histoire de l'art médiéval de l'Université de Fribourg, Peter Kurmann a été un important porte-parole de notre discipline, ainsi qu'un précieux intermédiaire entre la SHAS et les hautes écoles. Pour des raisons professionnelles, il a démissionné au printemps de cette année du Comité, et de la Commission de rédaction, dont il faisait également partie depuis 1991. Il poursuit néanmoins son activité d'expert pour les volumes d'inventaire du Zurich médiéval, actuellement en élaboration.

Conformément aux statuts, *Benno Schubiger* représentait le groupe de travail des auteurs des «Monuments d'art et d'histoire de la Suisse» au Comité comme au Bureau. Depuis le 1<sup>er</sup> avril 1993, il est conservateur au Musée historique de Bâle et a donc quitté son poste d'auteur de l'Inventaire des monuments d'art et d'histoire. Par conséquent, il n'est plus représentant du groupe de travail ni au Comité ni au Bureau. Comme historien de l'art et auteur de l'inventaire, Benno Schubiger s'est toujours efforcé de favoriser les liens entre les auteurs et le Comité. Cela signifiait avant tout énoncer les préoccupations professionnelles pra-

dem Vorstand als Gremium nicht immer von vornherein klar sein konnten, zu erläutern und diesen in angemessener Weise Gehör zu verschaffen. Beides gelang Benno Schubiger in verdankenswerter Weise. Den Mitgliedern ist Benno Schubiger als Exkursionsleiter und Verfasser einiger Kunstmäler bekannt. Um so gespannter dürfen wir auf das Erscheinen seines Kunstdenkmalbandes im nächsten Jahr sein.

NC

tiques, dont la teneur n'était pas toujours connue du Comité, et les résoudre de manière appropriée. Benno Schubiger y parvint remarquablement. Les membres de la SHAS le connaissent en outre par ses visites guidées et comme auteur de quelques «Guides de monuments suisses». Nous nous réjouissons donc de la parution, l'année prochaine, de son volume de l'Inventaire des monuments d'art et d'histoire.

NC

### *Vier neue Vorstandsmitglieder*

Die Mitgliederversammlung vom 15. Mai 1993 wählte neben ihrem Präsidenten folgende vier Persönlichkeiten in den Vorstand:

*Dipl. Arch. ETH Benedetto Antonini*, 1944 in Sorengo bei Lugano geboren, studierte an der ETH Zürich Architektur und setzte nach dem Diplom seine Ausbildung mit einem Nachdiplomstudium in Orts-, Regional- und Landesplanung ORL an der ETH Zürich fort. Verschiedene Arbeitsaufenthalte in Planungsbüros in Paris, Zürich und Bellinzona, bei denen Herr Antonini eine Vielzahl von grösseren Projekten leitete, führten zur Spezialisierung in diesem Fachgebiet. Es folgten Tätigkeiten als Leiter des Raumplanungsamtes des Kantons Tessin und als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich. Seit 1992 amtet Herr Antonini als Direktor der Abteilung Raumplanung im gleichnamigen Departement des Kantons Tessin. Diese verantwortungsvolle Tätigkeit umfasst vor allem Aufgaben im Bereich der Raum- und Verkehrsplanung sowie des Natur-, Heimat- und Kulturgüterschutzes. Herr Antonini ist Mitverfasser zahlreicher Fachpublikationen und schreibt auch regelmässig in Fachzeitschriften sowie in der Tagespresse.

*Frau Monique Bory-Barschall*, 1929 in Bern geboren, studierte an der Universität Genf Architektur und an den Universitäten Freiburg i. Ue. und Lausanne Kunstgeschichte. Der theoretischen Ausbildung folgten zahlreiche Restaurierungsarbeiten und Umbauten alter Gebäude, die sie als selbständige Architektin von ihrem eigenen Büro in Coppet VD aus plante und durchführte. Zu ihren wichtigsten Arbeiten der letzten Jahre zählen die Aussenrestaurierung des Schlosses von Crans VD und des Turms von Crassier VD, die komplett Restaurierung der Kirche von Coppet VD, der Umbau des Gehöfts des Schlosses von Bossey VD sowie derjenige der Maison Barde in Genthod GE. In zahlreichen Publikationen berichtete Frau Bory über ihre eigenen Restaurierungsarbeiten sowie

### *Quatre nouveaux membres du Comité*

L'assemblée générale du 15 mai 1993 a élu membres du Comité, outre son président, les quatre personnalités suivantes:

*Benedetto Antonini*, architecte diplômé EPFZ, est né en 1944 à Sorengo près de Lugano. Il a fait ses études à l'EPFZ, où il a obtenu son diplôme d'architecte, puis une formation post-universitaire dans le domaine de l'aménagement territorial, régional et urbain. Il a concrétisé cette formation par plusieurs séjours dans des bureaux d'urbanisme à Paris, Zurich et Bellinzona, où il a dirigé de nombreux projets. Par la suite, il a été nommé chef de la section de planification urbaine du Département de l'environnement du canton du Tessin. Il a été collaborateur scientifique et chargé de cours à l'Institut de l'aménagement du territoire de l'EPFZ. Depuis 1992, Benedetto Antonini est directeur de la section de la planification territoriale du Département du territoire du canton du Tessin. Cette activité à grande responsabilité comprend, en particulier, des travaux rattachés à l'aménagement du territoire et des voies de communication, ainsi que la protection de la nature, des sites et des biens culturels. Benedetto Antonini est co-auteur de nombreuses publications scientifiques et collaborateur régulier de revues professionnelles et de quotidiens.

*Monique Bory-Barschall*, architecte, est née en 1929 à Berne. Elle a étudié l'architecture à l'Université de Genève et l'histoire de l'art aux Universités de Fribourg et de Lausanne. Depuis son bureau situé à Coppet (VD), elle a réalisé, après cette formation théorique, de nombreux travaux de restauration de monuments et de transformation de bâtiments anciens: la restauration extérieure du château de Crans (VD) et celle de la Tour à Crassier (VD), la restauration complète de l'église de Coppet (VD), la transformation de la ferme du château de Bossey (VD) et celle de la maison Barde à Genthod (GE). Monique Bory a publié plusieurs rapports qui font état de ses propres interventions et de la problématique de la restauration dans son ensemble. En plus de son activité

über grundlegende Probleme der Restaurierungspraxis. Neben ihrer Arbeit als selbständige Architektin wurde Frau Bory vom Baudepartement des Kantons Genf mit der Erstellung des Kurzinventars der Kunstdenkmäler des Genfer Landgebiets beauftragt. Frau Bory ist Mitglied der Denkmalpflegekommission des Kantons Genf und der Gemeinde Coppet sowie Mitglied des Geschäftsausschusses des Genfer und Vorstandsmitglied des Waadtländer Heimatschutzes.

*Dr.phil. und dipl.Arch. Leïla el-Wakil*, 1953 in Kairo geboren, studierte an der Universität Genf Kunstgeschichte und Architektur und erwarb für beide Studien den Lizentiats- bzw. Diplomabschluss. Von 1980 bis 1987 war sie als Assistentin und danach bis 1992 als Oberassistentin an der Kunstgeschichtlichen Abteilung der Universität Genf tätig. In dieser Zeit verfasste sie ihre Dissertation zum Thema *Bâtir la campagne: Genève 1800–1860*, welche 1988 zweibändig erschien, sowie eine Vielzahl anderer Publikationen zu vorwiegend bauhistorischen Themen. Neben zahlreichen Forschungsberichten über Genfer Bauten wurde Leïla el-Wakil vor allem auch als Referentin bekannt. Frau el-Wakil ist in mehreren wissenschaftlichen und kulturellen Vereinigungen aktiv tätig (Société d'histoire et d'archéologie, Société d'art public). Heute steht sie dem Lehrkörper der Universität Genf als dessen langjähriges Mitglied immer noch nahe, schreibt aber zur Hauptsache an einer vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsarbeit über die Geschichte der Restaurierung.

*Dr. Josef Grünenfelder*, 1942 in St.Gallen geboren, ist seit gut zwanzig Jahren mit der GSK verbunden: früher als Mitglied verschiedener Kommissionen und heute als Inventarisator und Autor der *Kunstdenkmäler der Schweiz* im Kanton Zug. In dieser Funktion tritt er nun als neuer Vertreter der Arbeitsgemeinschaft *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* die Nachfolge von Benno Schubiger an. Seine Ausbildung zum Kunsthistoriker erwarb sich Josef Grünenfelder an den Universitäten Freiburg i.Ue. und in Münster/Westfalen. Seine Dissertation handelt vom *Bau der St. Galler Landkirchen unter dem Offizial P. Iso Walser 1757–85*. Nach dem Studium war er als erster Sekretär der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und als wissenschaftlicher Leiter des Eidgenössischen Archivs für Denkmalpflege tätig. Von 1974 bis 1987 war Josef Grünenfelder Denkmalpfleger des Kantons Zug und baute das in dieser Zeit neu geschaffene Amt für Denkmalpflege auf. Damals wurde er auch Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege. Bevor Josef Grü-

d'architecte indépendante, Madame Bory a été chargée du recensement architectural (préinventaire) de la campagne genevoise pour le Département des travaux publics du canton de Genève. Elle est membre active des commissions des sites du canton de Genève et de la commune de Coppet (VD), ainsi que des comités des sociétés genevoise et vaudoise d'Art public (Heimatschutz).

*Leïla el-Wakil*, docteur ès lettres et architecte diplômée, est née en 1953 au Caire. Elle a étudié l'histoire de l'art, ainsi que l'architecture à l'Université de Genève. De 1980 à 1987, elle a occupé un poste d'assistante en histoire de l'art à la Faculté des lettres de l'Université de Genève, puis de maître-assistante jusqu'en 1992. Au cours de ces années, elle a publié sa thèse en deux volumes, intitulée *Bâtir la campagne 1800–1860* (éd. 1988) et *Bâtir la campagne. Catalogue* (éd. 1989), ainsi que d'importants travaux se rattachant à l'histoire de l'art et de l'architecture. Outre ses nombreuses publications liées essentiellement au patrimoine genevois, Leïla el-Wakil a été invitée à participer à plusieurs conférences. Elle est membre active de plusieurs sociétés scientifiques et d'intérêt public (Société d'histoire et d'archéologie, Société d'art public). Actuellement, elle reste attachée au corps professoral de l'Université de Genève en tant que chercheur bénéficiant d'une bourse du Fonds national, afin de réaliser une étude concernant l'histoire de la restauration à travers les siècles.

*Josef Grünenfelder*, docteur ès lettres, né en 1942 à Saint-Gall, est lié à la SHAS depuis près de vingt ans, d'abord comme membre de plusieurs commissions et aujourd'hui en tant que chercheur et auteur de l'inventaire des *Monuments d'art et d'histoire* du canton de Zoug. En relation avec cette fonction, il remplace Benno Schubiger comme représentant du groupe de travail des auteurs MAH. Josef Grünenfelder a fait ses études d'histoire de l'art aux Universités de Fribourg (CH) et de Münster en Westphalie. Sa thèse de doctorat avait pour sujet les églises rurales du canton de Saint-Gall, de 1757 à 1785, intitulée: *Beiträge zum Bau der St. Galler Landkirchen unter dem Offizial P. Iso Walser 1757–85*. Après ses études, il a été nommé premier secrétaire de la Commission fédérale des monuments historiques et directeur scientifique des Archives fédérales des monuments historiques. De 1974 à 1987, Josef Grünenfelder a été conservateur des monuments historiques du canton de Zoug et a mis sur pied le nouveau bureau de la conservation des monuments.

nenfelder im Jahre 1988 seine Arbeit als Kunstdenkmälerinventarisor im Kanton Zug aufnahm, begann er mit einer vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Forschungsarbeit zum Thema *Die Ausstattung der Kathedrale St. Gallen*, deren Publikation derzeit vorbereitet wird.

CF

*P. Dr. Rainald Fischer erhielt den Kulturpreis des Kantons Appenzell Innerrhoden!*

Am 2. Juli 1993 wurde P. Dr. Rainald Fischer in Appenzell der Kulturpreis des Kantons Appenzell Innerrhoden verliehen. Den GSK-Mitgliedern ist Pater Rainald in vielfacher Weise bekannt. Diese grosse Ehre, die Pater Rainald zuteil wurde, freut uns sehr, und wir gratulieren ihm dazu herzlich. Die GSK darf dieser Preis für Pater Rainald um so mehr freuen, als der von ihm verfasste Kunstdenkmälerband zum Kanton Appenzell Innerrhoden in der von Kantonsgerichtspräsident Dr. Yvo Bischofberger gehaltenen Laudatio «ohne Übertreibung als Meisterstück» bezeichnet wurde. Das Land und Volk Innerrhodens dankt Pater Rainald für seine verdienstvolle Tätigkeit in der Seelsorge, der wissenschaftlichen Forschung und der Schule. Während mehr als dreissig Jahren war seine Wirkungsstätte in Appenzell, vorerst als Professor für Geschichte und klassische Sprachen am Kollegium St. Antonius, dann als Inventarisor der appenzellischen Kunstdenkmäler. Mit über 200 Publikationen zur Kunstgeschichte, zur Geschichte und besonders zur Landesgeschichte von Appenzell Innerrhoden legt der Geehrte ein bewundernswertes Œuvre vor. Seine Kompetenz und seine Bereitschaft, am Geschick der Gesellschaft mitgestaltend und mittragend teilzuhaben, machen Pater Rainald zum begehrten Partner. Als Experte für Restaurierungen, als Mitglied kantonaler Kommissionen im Bereich des Heimatschutzes und der Denkmalpflege, aber auch als kurzweiliger Referent ist Pater Rainald allseits geschätzt. Seine Herzlichkeit und seinen Humor kennen alle, die das Glück haben, ihn näher zu kennen. Wen wundert's, dass Pater Rainald in der GSK lange Jahre Mitglied des Vorstands und Präsident der Redaktionskommission war und heute noch verdienter Gutachter für einen werdenden Kunstdenkmälerband ist. Ad multos annos!

NC

C'est alors qu'il fut élu membre de la Commission fédérale des monuments historiques. Avant d'entreprendre l'inventaire des Monuments d'art et d'histoire du canton de Zoug, il s'était lancé dans une recherche, subventionnée par le Fonds national de la recherche scientifique, sur le décor de la cathédrale de Saint-Gall (*Die Ausstattung der Kathedrale St. Gallen*), dont la publication est en cours.

CF

*Le Révérend Père Rainald Fischer a reçu le prix de la culture du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures!*

Le 2 juillet 1993, le Révérend Père Rainald Fischer a reçu le prix de la culture du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures. Cette personnalité n'est pas inconnue des membres de la SHAS. Nous sommes très heureux de cet hommage qui lui a été rendu et nous l'en félicitons chaleureusement. La SHAS doit s'en réjouir d'autant plus que son volume de l'Inventaire des monuments d'art et d'histoire du canton d'Appenzell Rhodes-Intérieures a été qualifié «de chef-d'œuvre» dans l'allocution du président du Tribunal cantonal Yvo Bischofberger. Le pays et le peuple d'Appenzell Rhodes-Intérieures remercient le Révérend Père Rainald de son activité sacerdotale méritoire, de ses recherches scientifiques et de son enseignement. Pendant plus de trente ans, il a travaillé en Appenzell, d'abord comme professeur d'histoire et des langues classiques au collège Saint-Antoine, puis comme auteur de l'Inventaire des monuments d'art et d'histoire du canton d'Appenzell. Il a réalisé plus de 200 publications sur l'histoire de l'art, l'histoire et en particulier sur l'histoire régionale d'Appenzell Rhodes-Intérieures. Sa participation active et compétente au destin de la société font de lui un collaborateur convoité. Père Rainald est très apprécié dans ses fonctions d'expert en restauration, de membre de commissions cantonales en matière de protection et de conservation du patrimoine, mais aussi comme subtil conférencier. Tous ceux qui le fréquentent plus intimement connaissent sa cordialité et son humour. Personne n'est surpris qu'il ait été pendant de nombreuses années membre du Comité de la SHAS et président de la Commission de rédaction. Actuellement, Père Rainald collabore encore activement avec notre société comme expert d'un volume d'Inventaire des monuments d'art et d'histoire à paraître. Que Dieu lui prête longue vie!

NC

## Publikationen

### Publications

### Pubblicazioni

#### *Jahresgabe 1993 – Don annuel 1993*

«machs na» – Ein Führer zum Berner Münster,  
2 Bde, in Schuber, ca. 300 S., 417 Abb.

Von François de Capitani, Christoph Marti, Christoph Reichenau, Christoph Schläppi, Bernard Schlup, Martin Stähli, Urs Martin Zahnd u.a. – Redaktion: Thomas Bolt, Gurli Jensen



Foto: Bernisches Historisches Museum, Bern

Bern, Münster, «machs na», Inschrift an der Pfeilerbrüstung östlich der Schultheissenporße, um 1500. Original im Bernischen Historischen Museum.

Machs na! – Stolzer und selbstbewusster könnte eine Inschrift am Berner Münster kaum lauten. Diese rhetorische Aufforderung des leitenden Werkmeisters Erhart Künig ist Ausdruck des hohen Anspruchs, der mit dem Bau dieser letzten grossen gotischen Kirche in der Schweiz verbunden war – ein trefflicher Buchtitel und ein Sinspruch für die gotische Architektur schlechthin.

Am 11. März 1421 legte der Rat der Stadt Bern den Grundstein zu einem der letzten grossen gotischen Kirchenbauten in Europa. Kein geringerer als Matthäus Ensinger, der unter seinem Vater Ulrich bereits am Strassburger Münster gearbeitet hatte, konnte als erster Werkmeister für dieses Jahrhundertwerk verpflichtet werden. Das berühmte, unter der Meisterschaft von Erhart Künig geschaffene Weltgerichtsportal des Berner Münsters gilt als letztes Kirchenportal der Gotik mit einem umfassenden Bildprogramm. Peter Pfister und Daniel Heintz I haben im 16. Jahrhundert mit den reich ausgeschmückten Gewölben im Chor und im Schiff das Kircheninnere vollendet. Erst 1893, vor genau einhundert Jahren, erfolgte

schliesslich der neugotische Ausbau und Abschluss des 100 m hohen Münsterturmes. Als Wahrzeichen der als Weltkulturgut ausgezeichneten Berner Altstadt verkörpert das Münster in vieler Hinsicht exemplarisch den Gedanken eines Gesamtkunstwerks, dessen Stellenwert als kongnationale Gemeinschaftsleistung heute wieder besonders zu beeindrucken vermag.

Der erste Band ist als eigenständiger Begleiter um und durch das Berner Münster konzipiert und erklärt dem Besucher an 12 ausgewählten Orten die wichtigsten kunst-, architektur-, und technikgeschichtlichen Besonderheiten dieser grössten spätmittelalterlichen Kirche in der Schweiz. An jedem Standort erläutern die Autoren einen besonderen Kristallisierungspunkt des mittelalterlichen Kirchenbaus und erschliessen das Kunstwerk und die darin verborgenen heilsgeschichtlichen Inhalte. Der Rundgang durch die «Baustelle» fügt mit kurzen Erklärungen und vielen Abbildungen und Zeichnungen Teil um Teil zum Ganzen dieses bemerkenswerten spätgotischen Bauwerks zusammen und verschafft so am Beispiel des Berner Münsters einen spannenden Zugang zur Kultur des späten Mittelalters.

Als Ergänzung und Abrundung der monographischen Einzelbetrachtung des Münsters im ersten Band lenkt der zweite Band den Blick über Bern hinaus und liefert die vertiefenden Hintergrundinformationen. In vier Hauptbeiträgen zur Kunstgeschichte, Geschichte, Musik und Religion entwerfen die Autoren die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge und verweben ihre Erkenntnisse zu einer lebendigen Gesamtschau der damaligen Zeit.

Die vorliegende GSK-Publikation ist eine Gemeinschaftsleistung. Ausgehend von einem fächerübergreifenden Projekt des Gymnasiums Bern-Neufeld haben sich verschiedene Fachleute und die Schule für Gestaltung in Bern zusammengetan, eine Publikation zu schaffen, die das Bauensemble des Berner Münsters und sein kulturgeschichtliches Umfeld vor allem für Jugendliche und eine kunstinteressierte Leserschaft auf neue, anregende Weise angehen und aufarbeiten sollte. Schon früh wurde die GSK auf dieses attraktive Buchprojekt aufmerksam, das über die herkömmliche Art gängiger Kunstmacher hinausblickte. Die gemeinsame Realisierung dieser Publikation, von den ersten Textentwürfen bis zur aufwendig gestalteten und professionell hergestellten Edition,

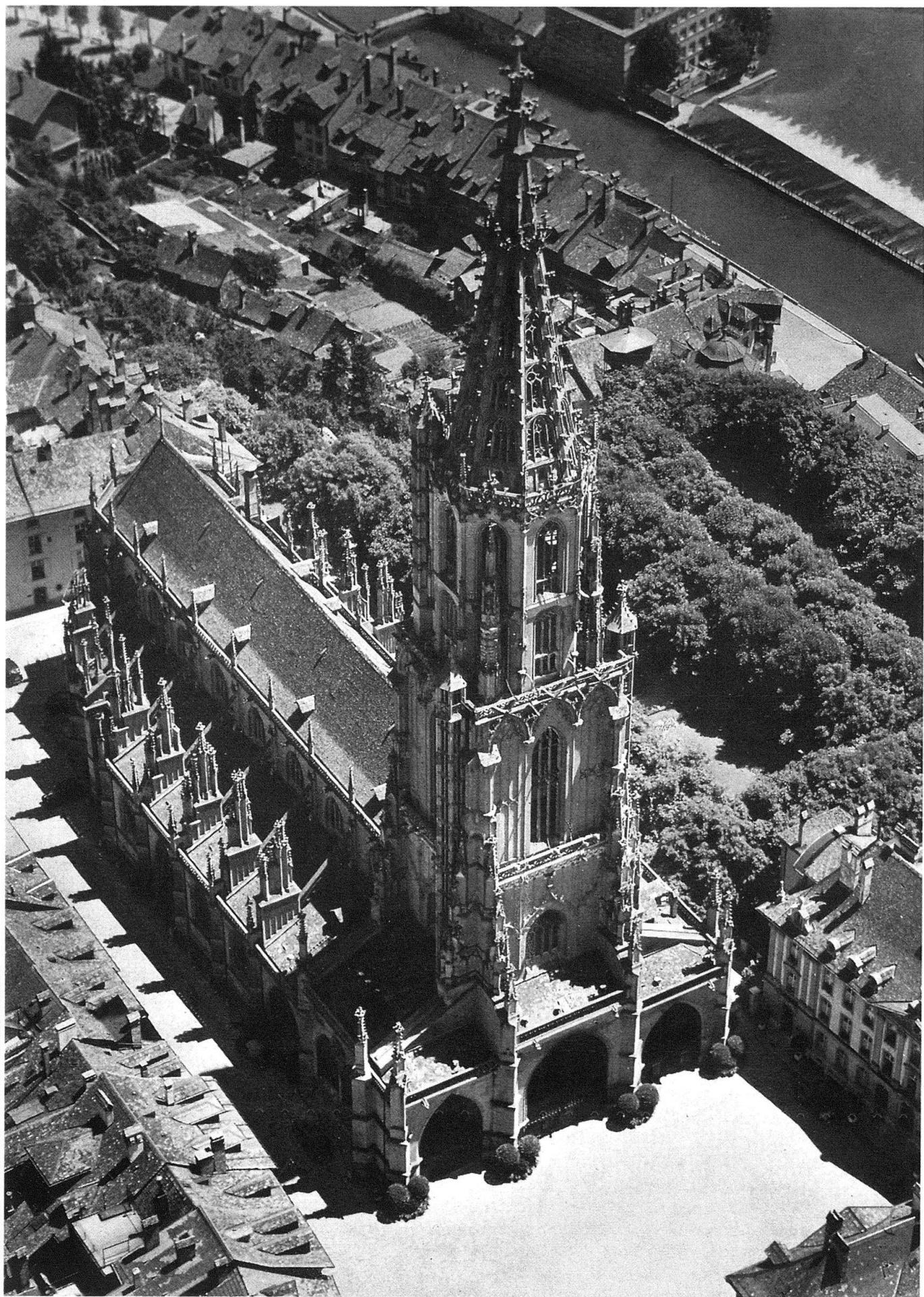


Foto: GSK, Archiv für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel



Foto: GSK, Archiv für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel

Bern, Münster, Chorraum, Blick ins nördliche Seitenschiff mit: Treppentürmchen von Erhart Künig, Ende 15.Jh.; «Adlerpult», Leseleib, kurz vor 1450; Chorgestühl von Niklaus Manuel (Pläne) und Jakob Ruess (Schreinerarbeiten), 1522–1525 (Historische Aufnahme).

forderte schliesslich von allen Beteiligten viel Engagement und Einfühlung. Das Resultat lässt sich sehen.

Mit seinem Beschluss, dieses neueste zweibändige Werk im Buchprogramm der GSK als Jahressgabe 1993 zu bestimmen, verfolgt der Vorstand eine konsequente Linie. Die hier kurz vorgestellte Jahressgabe soll keineswegs die traditionellen Inventare der «Kunstdenkmäler der Schweiz» oder des auf 10 Städtebände angelegten INSA ersetzen oder gar konkurrenzieren. Vielmehr sollen einzelne Publikationen ausserhalb dieser Reihen auflockern und ergänzen. Diese Jahressgabe soll auch ein Zeichen für die Jugendlichkeit und den innovativen Geist der GSK sein. In diesem Sinne versprechen wir uns, mit der angekündigten Jahressgabe, wie es unsere Statuten gebieten, «in einer breiten Öffentlichkeit das Verständnis für die gebaute Kultur sowie für die Erhaltung und Pflege der Baudenkmäler und ihrer Ausstattung zu wecken und zu fördern». Wir freuen uns, wenn der besondere Kunstmacher bei unseren Mitgliedern gute Aufnahme findet. Möge das darin umfassend und kurzweilig dargestellte Thema und die Bewunderung für eine aussergewöhnliche Leistung früherer Generationen neue Bevölkerungskreise, insbesondere auch die Jugend, für die Anliegen unserer Gesellschaft und letztlich für eine Mitgliedschaft bei der GSK begeistern. Die Auslieferung an die Mitglieder erfolgt im Herbst 1993.

NC/TB

## Schweizerische Kunstmacher

Im Spätherbst wird die zweite Serie 1993 der Schweizerischen Kunstmacher verschickt. Neben vier Kirchen werden ein Museum, eine Friedhofsanlage und eine ganze Stadt vorgestellt: *Die Bergkirche Büsing* liegt rheinaufwärts von Schaffhausen in einer deutschen Enklave. Das schlichte Kirchlein besticht durch seinen bis heute erhaltenen mittelalterlichen Charakter und durch seine einzigartige erhöhte Lage. *Der Wolfsgottesacker in Basel* galt in seiner ursprünglichen Ausformung als einer der schönsten landschaftlich gestalteten Friedhöfe des 19. Jahrhunderts. Nebst der Architektur und der Gartenkunst verleihen noch heute zahlreiche künstlerisch bemerkenswerte, dem Andenken bekannter Persönlichkeiten gewidmete Grabsteine dem Friedhof eine besondere Bedeutung. Die durchdachte, architektonisch kühne Kombination barocker Figuration und neu-barocker Raumschöpfung des 20. Jahrhunderts lässt die Kirche *St. Mauritius in Goldach* aus dem Reigen der barocken Landkirchen des Fürstentumes hervortreten. Der Kunstmacher *Weesen* führt sowohl in die barocke Welt des Dominikaner-

## Guides de monuments suisses

La deuxième série 1993 des Guides de monuments suisses sera expédiée à la fin de cet automne. Elle comprendra une variété de sujets, soit quatre églises, un musée, un cimetière et une ville. *L'église de Büsing* est située près de Schaffhouse, en amont du Rhin, dans une enclave allemande. Cette simple petite église est attrayante par son caractère médiéval, conservé jusqu'à ce jour, et par sa position dominante. Le «*Wolfgottesacker*» à Bâle était considéré, dans sa configuration d'origine, comme le plus beau cimetière paysager du XIX<sup>e</sup> siècle. Outre l'architecture et l'aménagement artistique du jardin, de nombreuses pierres tombales, remarquables dans leurs façonnements, dédiées à d'importantes personnalités, lui confèrent une signification toute particulière. L'habile combinaison architectonique d'éléments baroques et la conception intérieure néo-baroque datant du XX<sup>e</sup> siècle distingue *l'église Saint-Maurice à Goldach* des autres églises baroques rurales de la principauté. Le guide sur *Weesen* présente aussi bien le monde baroque du couvent des dominicaines que l'art médiéval de



Foto: Nott Caviezel, GSK

St. Moritz, Engadiner Museum, Stube aus dem oberen Albertini-Haus in Zuoz, um 1640.

kanerinnenklosters als auch in die vielfältige, vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert reichende Kunst der Bühlkirche ein. Das 1906 eröffnete *Engadiner Museum in St. Moritz* empfindet ein klassisches Engadiner Haus nach. Das Innere birgt die bedeutendste Sammlung von Objekten der Engadiner Wohnkultur. Zu erwähnen sind im besonderen die Täferzimmer des 16.–18. Jahrhunderts. Der Führer *Stadt Bern* vermittelt wichtige Hinweise auf die interessantesten Bauwerke der Altstadt, führt die Besucher aber auch in die Aussenquartiere.

Sämtliche Nummern dieser und früherer Serien sind einzeln lieferbar und können beim *GSK-Sekretariat, Postfach, 3001 Bern*, bestellt werden.

WB

Serie 54 (2. Serie 1993)

- |     |  |       |
|-----|--|-------|
| 531 | Die Bergkirche Büsingen<br><i>Ursula Wolf · Hans Lieb</i>                              | 24 S. |
| 532 | Der Wolfgottesacker in Basel<br><i>Anne Nagel</i>                                      | 28 S. |
| 533 | St. Mauritiuskirche Goldach<br><i>Johannes Huber</i>                                   | 28 S. |
| 534 | St. Sebastianskapelle in Buch bei Frauenfeld<br><i>Urs Elsener · Hans Peter Mathis</i> | 24 S. |

l'église de Bühl qui a été remaniée jusqu'au XIX<sup>e</sup> siècle. Le *Musée de l'Engadine à St. Moritz*, créé en 1905/06 ressemble aux maisons typiques de l'Engadine. On y trouve un nombre important d'intérieurs prestigieux des XV<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècles et une grande variété de meubles, livres, textiles, objets ménagers et autres. Le guide de la ville de Berne donne des indications importantes concernant d'intéressantes constructions de la vieille ville et conduit les visiteurs dans les quartiers extérieurs.

Tous les numéros de cette série, ainsi que les anciennes brochures, peuvent être commandés séparément au *Secrétariat de la SHAS, Case postale, 3001 Berne*.

WB

- |  |       |
|--|-------|
| 535/536 Weesen · Dominikanerinnenkloster und Bühlkirche<br><i>Bernhard Anderes</i> | 40 S. |
| 537 Das Engadiner Museum in St. Moritz<br><i>Nott Caviezel</i>                     | 32 S. |
| 538–540 Die Stadt Bern<br><i>Bernhard Furrer</i>                                   | 64 S. |

## *Subskriptionsangebot für GSK-Mitglieder*

*Arts et monuments – Ville et canton de Genève  
Neuausgabe Kunstdenkmäler «Stadt und Kanton Genf»*

Mitte Oktober kann der von Armand Brulhart und Erica Deuber-Pauli in französischer Sprache verfasste Führer «Arts et monuments – Ville et canton de Genève» dank der Unterstützung des Kantons und der Stadt Genf im Benteli Verlag neu aufgelegt werden. Der reich bebilderte Kunstdenkmälerführer, der 1985 in erster Auflage in einem Genfer Verlag erschien, seit über zwei Jahren aber vergriffen war, gibt auf knapp 450 Seiten Auskunft über die Kunstdenkmäler von Stadt und Kanton Genf.

Die von Catherine Courtiau korrigierte und leicht ergänzte zweite Auflage ist für GSK-Mitglieder bis zum 30. September 1993 zum Subskriptionspreis von nur Fr. 37.– (zuzüglich Porto- und Versandkosten) erhältlich. Nach Ablauf der Subskriptionsfrist beträgt der Preis für Mitglieder Fr. 42.– bzw. Fr. 50.– im Buchhandel.

*Profitieren Sie vom Subskriptionsangebot und richten Sie Ihre Bestellung mit der am Ende dieser Zeitschrift beigehefteten Karte an die GSK-Geschäftsstelle in Bern.*

## *Offre de souscription aux membres SHAS*

*Arts et monuments – Ville et canton de Genève  
Réédition du guide cantonal*

A la mi-octobre, le guide «Arts et monuments – Ville et canton de Genève» d'Armand Brulhart et d'Erica Deuber-Pauli sera réédité, sous la responsabilité de Catherine Courtiau, aux éditions Benteli, grâce au soutien du Département cantonal des travaux publics et du Département municipal des affaires culturelles de Genève. La première édition, parue en 1985 chez un éditeur genevois, est épuisée depuis plus de deux ans. Richement illustré, ce guide présente, sur près de 450 pages, les monuments historiques de la ville et du canton de Genève.

Cette réédition corrigée et complétée par Catherine Courtiau est offerte aux membres de la SHAS, jusqu'au 30 septembre 1993, au prix de souscription de fr. 37.– (plus frais d'expédition). Après ce délai, le prix sera de fr. 42.– pour les membres et de fr. 50.– en librairie.

*Profitez donc de cette offre et adressez vos commandes au secrétariat de la SHAS à Berne avec le bulletin d'inscription inséré à la fin de ce numéro.*

## **Herbstexkursionen**

### **Excursions d'automne**

### **Escursioni d'autunno**

Thematisch wie geographisch breit gefächert soll es sein: unser Programm für die diesjährigen Herbstexkursionen, welche im kommenden September und Oktober an fünf verschiedenen Wochenenden stattfinden werden. Es sind Halbtags-, Ganztags- und Wochenendveranstaltungen, die nach Basel, Zürich, ins Freiburgerland, ins Tessin, ins Engadin sowie ins Appenzellerland führen und ganz unterschiedliche Themen berühren, um möglichst viele Interessen zu berücksichtigen.

Den Auftakt bildet eine zweitägige Exkursion im Engadin. Allein schon die paradiesische Landschaft lohnt immer wieder eine Reise in das abgeschiedene alpine Hochtal entlang des Inns. Nicht weniger eindrücklich als das Naturerlebnis sind aber auch die Zeugen der profanen und sakralen Kunst, welchen auf einer Fahrt durch eine Reihe interessanter Ortschaften des Ober- und Unterengadins nachgespürt werden soll.

Der Besuch von Landsitzen und Herrenhäusern, insbesondere ihrer prachtvoll ausgestatte-

Les excursions d'automne de cette année présentent un grand choix de sujets et de buts géographiques. Elles sont réparties sur cinq week-ends des mois de septembre et d'octobre. Il s'agit d'excursions d'une demi-journée, d'une journée ou d'un week-end entier qui mèneront à Bâle, Zurich, Fribourg, au Tessin, en Engadine ainsi qu'en Appenzell. Elles vous permettront des découvertes les plus variées, afin de satisfaire les divers intérêts des participants.

Ce cycle d'excursions débutera par un voyage de deux jours en Engadine. Cette lointaine vallée alpine, sillonnée par l'Inn, mérite le détour pour la seule beauté de son paysage. En plus de cela, cette région réunit d'intéressants vestiges de l'art civil et sacré et de remarquables sites en basse et en haute Engadine.

La visite de grands domaines et maisons de campagne, avec leurs luxueux intérieurs, a toujours rencontré un intérêt particulier. L'excursion en pays fribourgeois vous fera connaître quel-

ten Interieurs, erfreut sich erfahrungsgemäss immer besonderer Beliebtheit. Die Freiburger Exkursion zeigt von den rund 200 seit dem Mittelalter vom freiburgischen Patriziat errichteten Landsitzen einige ausgesuchte Bauten und verbindet die verschiedenen Besichtigungen mit schönen Landschaftsfahrten.

Einem ganz anderen kunst- und auch sozialgeschichtlichen Thema widmet sich die halbtägige Veranstaltung in Basel. Sie stellt die Sanierung eines gesamten Quartiers vor, wie sie in diesem Umfang in der Schweiz bislang noch nie realisiert wurde. Das Revitalisierungsprojekt des St. Alban-Tals in Basel konnte vor einigen Jahren abgeschlossen werden, und vor kurzem ist in der Reihe der Schweizerischen Kunsthörer der GSK eine Publikation erschienen, welche die Restaurierungen, Rekonstruktionen und Neubauten ausführlich bespricht und gebührend würdigt.

Ein lohnenswertes Programm gibt auch der Besuch einer der bedeutendsten Kunstsammlungen, der Stiftung Sammlung E.G. Bührle in Zürich, ab, welchen wir an einem Samstagnachmittag mit einer Führung des Kurators für Sie organisieren konnten. In der privaten Atmosphäre einer Villa sind Werke der französischen Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts sowie herausragende Werke holländischer und venezianischer Maler des 17. und 18. Jahrhunderts zu bewundern.

Die Kunstfahrt durchs Appenzellerland trifft wieder eher den Geschmack der Liebhaber von besonders schönen Ortsbildern und herrschaftlicher Siedlungsarchitektur. Innen- wie Aussenbesichtigungen, aber auch wunderschöne Fahrten über Land erwarten Sie an diesem Exkursionstag.

Ein auf thematische wie geographische Kontraste angelegtes Programm schliesslich bietet das Exkursionswochenende im Tessin. Werden Sie am ersten Tag der Reise den kirchlichen Zeugen aus romanischer Zeit in den Tre valli Riviera, Leventina und Blenio im gebirgigen Nordtessin nachspüren können, so lädt Sie am zweiten Tag ein Spaziergang durch die Altstadt von Locarno zu einer Besichtigung von prächtigen Patrizierhäusern ein.

Wo genau und unter wessen kundiger Leitung die sechs Herbstexkursionen durchgeführt werden, erfahren Sie in den nachstehenden ausführlichen Programmbeschreibungen. Für Ihre Anmeldung möchten Sie bitte die am Schluss dieses Heftes eingebundene Karte verwenden. Es würde uns sehr freuen, wenn wir für unsere Veranstaltungen auch jüngere Mitglieder gewinnen könnten, werden sie es doch sein, die in Zukunft die Interessen der Pflege und des Schutzes unserer Kunstdenkmäler wahrzunehmen haben. Wir wünschen Ihnen allen schon heute interessante und bereichernde Herbsttage.

CF

ques-uns des 200 grands domaines environ, érigés par la grande bourgeoisie locale depuis le moyen âge. Elle sera agrémentée par un parcours champêtre particulièrement réjouissant.

La visite d'une demi-journée à Bâle sera consacrée à un tout autre répertoire culturel et social. Elle vous présentera l'assainissement d'un quartier entier, à ce jour unique en Suisse de par son envergure. Il s'agit du projet de réaménagement du quartier de St-Alban qui a été achevé il y a quelques années. La récente publication dans la série des «Guides de monuments suisses» présente de manière exhaustive les importantes interventions, soit restaurations, rénovations et constructions, menées dans cette vallée.

Notre programme a également prévu une visite d'une des plus importantes collections d'œuvres d'art, la Fondation E.G. Bührle à Zurich, qui aura lieu un samedi après-midi avec les précieux commentaires de son conservateur. Dans l'ambiance d'une villa privée, vous pourrez admirer essentiellement des œuvres de la peinture française des XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles, ainsi que d'exceptionnels tableaux hollandais et vénitiens des XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles.

Le voyage d'étude en Appenzell enchantera d'avantage les amoureux de la nature, des sites et de l'architecture domaniale. Cette journée vous fera découvrir, dans un magnifique environnement, de remarquables façades et intérieurs de bâties.

Le week-end au Tessin vous offrira un programme contrasté quant aux sujets et lieux. Le premier jour, vous pourrez visiter les églises romanes des trois vallées Riviera, Léventine et Blenio, dans le nord du Tessin. Le deuxième jour vous fera découvrir les maisons de maître de la vieille ville de Locarno.

Vous trouverez tous les détails concernant le lieu et le guide de ces six excursions d'automne dans le programme détaillé reproduit ci-dessous. Veuillez vous inscrire d'ici le 3 ou le 17 septembre avec le bulletin inséré à la fin de ce numéro. Nous serions très heureux de pouvoir également compter sur la présence de jeunes participants à ces voyages, étant donné qu'ils seront à l'avenir les détenteurs de la protection de notre patrimoine. Nous vous souhaitons à tous, pour cet automne, d'intéressantes et enrichissantes visites.

CF

## *Organisatorische Angaben und allgemeine Teilnahmebedingungen*

### *Anmeldung*

Am Schluss dieses Heftes finden Sie die Anmelde-karte für die Teilnahme an den diesjährigen Herbstexkursionen. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt; Umteilungen in die Ersatzvariante sind möglich. Anmeldeschluss für die Exkursionen 1 und 2 ist der 3. September, für die Exkursionen 3–6 der 17. September 1993.

### *Kosten*

In den angegebenen Preisen sind qualifizierte Exkursionsleitung, Verpflegung (ohne Getränke), Transport, Eintrittsgelder und Trinkgelder enthalten. Jugendmitglieder und Studenten erhalten eine Preisermässigung von 30%.

### *Bezahlung*

Bitte überweisen Sie den Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mit dem zugestellten Einzahlungsschein.

### *Annulationskosten*

Bei Abmeldungen innerhalb der letzten 10 Tage vor dem Anlass sehen wir uns gezwungen, Ihnen 50% der gesamten Teilnahmekosten zu belasten, sofern nicht ein Arztzeugnis vorgelegt werden kann. In diesem Fall werden Fr. 20.– Bearbeitungsgebühr pro Person verrechnet.

### *Allgemeines*

Bitte füllen Sie die Anmeldekarte vollständig und gut leserlich aus. Für die Anmeldung einer zweiten Exkursion steht Ihnen dieselbe Karte zur Verfügung. Falls Sie gerne gemeinsam mit Freunden oder Bekannten an einer Tages- oder Wochenendreise teilnehmen möchten, sind diese unter denselben Bedingungen herzlich willkommen. Exkursionen mit ungenügender Teilnehmerzahl müssen leider vom Programm gestrichen werden.

### *Anmeldebestätigung*

Als Bestätigung erhalten die Teilnehmer nach ihrer Anmeldung die üblichen Teilnahmeunterlagen.

Für Fragen steht Ihnen das GSK-Sekretariat, Pavillonweg 2, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/234281 (ab 25.9.93: 031/3014281) gerne zur Verfügung. AE

## *Données pratiques et conditions générales de participation*

### *Inscription*

A la fin de ce numéro, vous trouverez la carte d'inscription aux excursions d'automne de cette année. Les inscriptions seront retenues en fonction de leur réception à notre secrétariat. Il se peut que vous soyez affecté à une des excursions inscrite comme variante de votre choix. Les délais d'inscription sont les suivants: le 3 septembre pour les excursions 1 et 2; le 17 septembre 1993 pour les excursions 3 à 6.

### *Prix*

Les prix comprennent les visites guidées par des spécialistes, les repas (sans boissons), les déplacements, entrées et pourboires. Les membres juniors et étudiants bénéficient d'une réduction de 30%.

### *Paiement*

Nous vous prions de bien vouloir vous acquitter de votre paiement dès réception des documents et du bulletin de versement.

### *Frais d'annulation*

En cas d'annulation de votre part dans les 10 jours qui précèdent l'excursion, nous nous verrons dans l'obligation de vous facturer 50% des frais d'inscription, sauf sur présentation d'un certificat médical. Dans ce cas, il vous sera facturé une taxe administrative de 20 francs par personne.

### *Généralités*

Veuillez remplir la carte d'inscription de manière complète et lisible. La même carte peut servir à vous inscrire à une deuxième excursion d'un jour ou d'un week-end. Les amis ou connaissances qui vous accompagnent sont cordialement invités à s'inscrire aux mêmes conditions. Toute excursion réunissant un nombre insuffisant de participants sera hélas annulée.

### *Confirmation d'inscription*

Les documents usuels, qui constituent la confirmation de votre inscription, vous seront envoyés dès réception de votre carte.

Le secrétariat de la SHAS, Pavillonweg 2, case postale, 3001 Berne, tél. 031/234281 (dès le 25.9.93: 031/3014281) se tient à votre entière disposition pour tout renseignement complémentaire. AE

## Exkursion 1

2 Tage: Samstag/Sonntag, den  
18./19. September 1993  
Offene Landschaft Engadin

Führung: Dr. Nott Caviezel, Delegierter des Vorstands und Wissenschaftlicher Leiter der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern

Besammlung: Samedan, vor dem Bahnhof, 13.50 Uhr; Abfahrt 14.00 Uhr (Ankunft des Zuges von Chur 13.45 Uhr)

Das Engadin bietet tausenderlei Sehenswürdigkeiten, allen voraus eine überwältigende Landschaft, die gleichermassen Philosophen, Maler und Dichter beeindruckte. Das inneralpine Hochtal hat eine bewegte Geschichte. Seine geographische Lage an wichtigen Passübergängen, ein gesundes Klima, Heilquellen und der im letzten Jahrhundert aufgekommene Tourismus machten das Engadin zur begehrten Landschaft. Trotz Abgeschiedenheit hat sich das Tal den Nachbarn und den Strömungen der Welt immer wieder geöffnet. Der Durchgangsverkehr, die politischen Umstände, die gewerbliche Emigration und der Dienst in der Fremde ermöglichen dem Engadin Aufgeschlossenheit und zeitweilig überdurchschnittlichen Wohlstand. Auf Schritt und Tritt begleitet uns der Geist einer zwar eigenständigen, aber letztlich unerwartet multikulturellen Vergangenheit. Unsere Exkursion möchte diesen Spuren bis in unser Jahrhundert hinein nachgehen. Dabei besichtigen wir eine Reihe interessanter Ortschaften, profane und sakrale Architektur, die, in die Landschaft eingebunden, beispielhaft die vielfältige Kultur des Engadins illustrieren.

*Route:* Von Samedan nach Celerina: Kirche San Gian mit bedeutendem Wandmalereizyklus um 1480/90 und bemalter Holzdecke von 1478. – Samedan: Chesa Planta, Ende 16. Jh. bzw. 1760 mit bedeutender Ausstattung; reformierte Pfarrkirche, Querkirche von 1682. – Je nach Zeit, Chamues-ch: spätgotische Pfarrkirche. – Zuoz: romanische Kapelle S. Bastiaun mit Wandmalereien aus dem 15. Jh.; spätgotische Pfarrkirche; Dorfrundgang und Besuch des einen oder anderen typischen Engadiner Hauses. *Nachtessen* und *Übernachtung* in Zuoz.

Am Sonntagnachmittag Fahrt nach Zernez: Dorfbild; Pfarrkirche aus dem frühen 17. Jh. mit bedeutenden barocken Stukkaturen; Sebastianskapelle mit spätgotischen Wandmalereien; Schloss Wildenberg, Stammsitz der Planta v. Wildenberg, 17./18. Jh. – Ardez: Dorfrundgang; Burgruine Steinsberg; Pfarrkirche von 1576/77, die erste reformierte Emporenkirche der Schweiz. – Guarda: Dorfrundgang und *Mittagessen*. – Lavin: Dorfbild;



Foto: Nott Caviezel, GSK

Das Bauerndorf Guarda liegt an der linken Talfanke, auf einer prächtigen Geländeterrasse hoch über dem Inn. Von weitem sind die am Dorfrand gelegenen Häuser sichtbar.

Pfarrkirche mit bedeutenden Wandmalereien um 1500. – Weiterfahrt über den Flüelapass nach Landquart. Ankunft um 18.15 Uhr (Abfahrt des Zuges nach Zürich 18.34 Uhr).

*Teilnehmerzahl:* maximal 30

*Preis pro Person:* Fr. 250.- (inkl. Hotelübernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück, Nachtessen Samstag, Mittagessen Sonntag, Bus, Eintritte, Trinkgelder) Einzelzimmerzuschlag: Fr. 20.-

*Literatur:* NOTT CAVIEZEL, Guarda, Schweizerischer Kunstmäärer Nr. 372/373, 2. Auflage, Bern 1993. – Fr. 5.-. NOTT CAVIEZEL, Lavin, Schweizerischer Kunstmäärer Nr. 381/382, Bern 1985. – Fr. 6.-. EMIL MAURER, Kunstmäärer Oberengadin, Bern 1984. – Fr. 14.-. RITA MUGGLI und OSKAR EMMENEGGER, Kirche San Gian bei Celerina/Schlarigna, Schweizerischer Kunstmäärer Nr. 323, Bern 1983. – Fr. 3.-

## Exkursion 2

1 Tag: Samstag, den 25. September 1993  
*Landhäuser des Freiburger Patriziats seit dem Mittelalter*

*Führung:* Dr. Marie-Thérèse Torche-Julmy, Adjunktin in der Denkmalpflege des Kantons Freiburg und Vorstandsmitglied der GSK; Dr. Hermann Schöpfer, Kunstdenkmälerinventarisor des Kantons Freiburg

*Besammlung:* Freiburg, Grand-Places vor dem Hotel Eurotel, 9.30 Uhr, Abfahrt 9.45 Uhr

*Route:* Von den rund 200 Landsitzen, welche sich das freiburgische Patriziat seit dem Spätmittelalter zur Verwaltung seiner Güter und zur Sommerfrische errichten liess, besuchen wir ein paar in der Umgebung von Freiburg, die uns ein gutes Bild über deren Eigenart im Verlaufe der Jahrhunderte geben. An der Strasse nach Avenches liegt das *Landhaus Misery/Miserach* aus dem 14./15. Jahrhundert mit Wandmalereien aus dieser Zeit, barockem Treppenhaus und zeitgenössischer Kunst. Es ist typologisch eine Mischung zwischen Burg und Stadthaus. Im benachbarten Dorf *Belfaux/Gumschen* stehen gleich drei Herrenhäuser, von denen wir zwei besuchen: Die so genannte *Alte Schmiede*, ein stattliches Karree

aus der Zeit um 1600, noch gotischen Charakters und wahrscheinlich von der Familie Lanthen-Heid gebaut, sowie das *Schlösschen von Montenach* aus dem 3. Viertel des 18. Jahrhunderts mit kleinem Park, ein Rokoko-Bijou.

Nach dem *Mittagessen* in einem Landgasthof fahren wir zurück an den Schiffenensee, den ehemaligen Saanegraben, wo uns in Stadt Nähe und fast unberührter Landschaft ein Kranz interessanter Herrenhäuser erwartet: *Klein Vivers / Petit Vivy*, eine kleine, erstaunlich gut erhaltene Burg des 13. Jahrhunderts mit barockisiertem Wohnhaus, *Gross Vivers/Grand Vivy*, ein gotisierendes Landhaus der 1610er Jahre am Platz einer mittelalterlichen Burg, sowie *Bärfischen/Barberêche*, eine der prächtigsten romantischen Anlagen der Schweiz mit teils älterem Park. Das Schloss Bärfischen ist Höhepunkt und Abschluss des Tages. HS

*Teilnehmerzahl:* maximal 30

*Die Führung findet teils auf deutsch, teils auf französisch statt.*

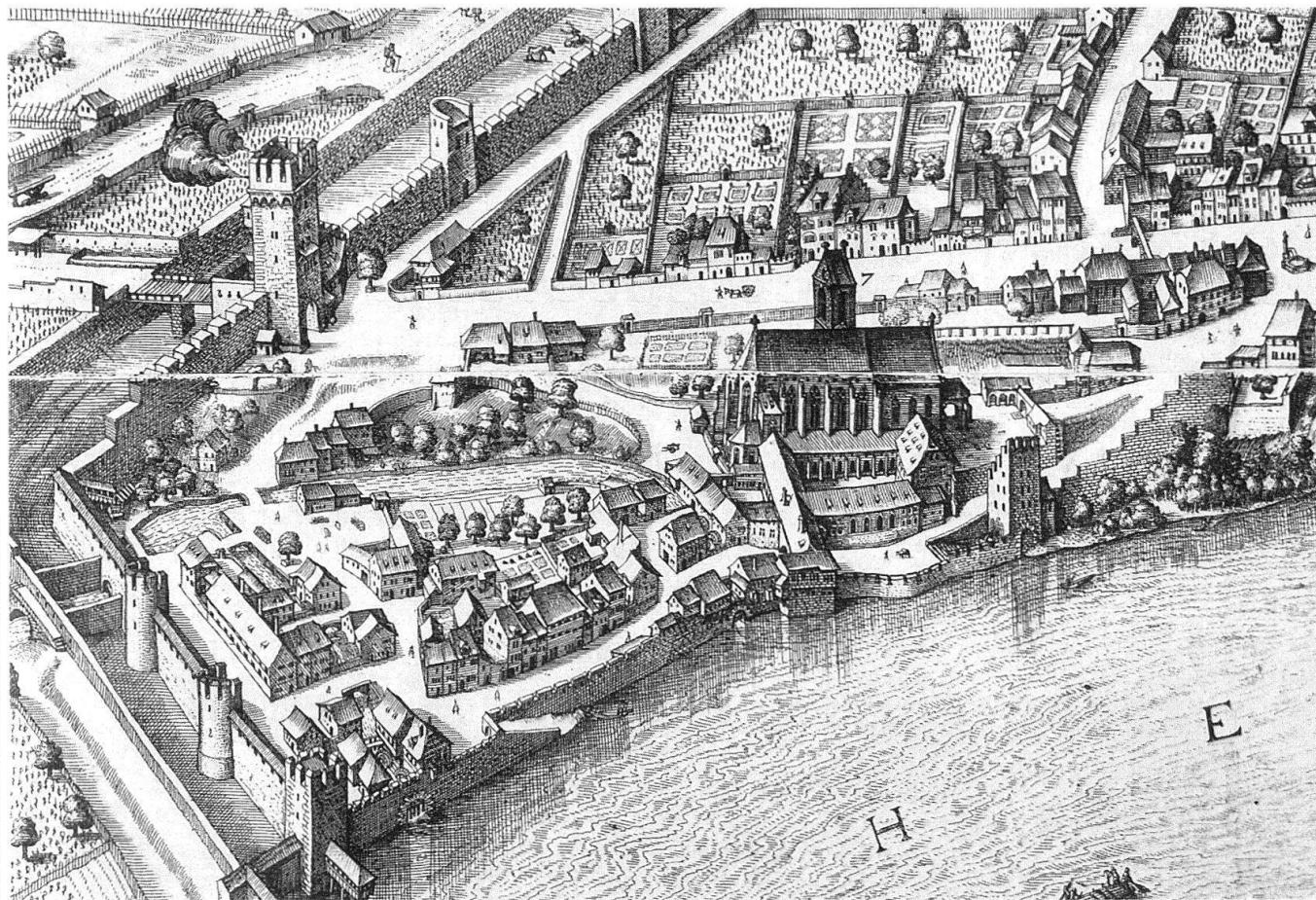
*Preis pro Person:* Fr. 120.– (inkl. Mittagessen, Bus, Eintritte, Trinkgelder)

*Literatur:* HERMANN SCHÖPFER, *Les Monuments d'art et d'histoire de la Suisse, Canton de Fribourg IV, Le district du Lac I*, Basel 1989. – Fr. 86.–



Foto: Jacques Thévoz, Fribourg

*Bärfischen/Barberêche, Schloss, rekonstruiert nach Plänen von Johann Jakob Weibel und Hans Rychner in den Jahren 1839–1841 (Foto von 1976).*



Basel, St. Alban-Tal, Ausschnitt aus der Gesamtansicht der Stadt Basel von Matthäus Merian, 1615.

### Exkursion 3

*Halbtag: Samstag, den 2. Oktober 1993*

*Die Wiederbelebung des St. Alban-Tals  
in Basel*

*Führung:* lic. phil. Esther Baur Sarasin, Konservatorin im Staatsarchiv Basel; dipl. Arch. ETH Wilfrid Steib, Architekt des Museums für Gegenwartskunst, Basel

*Besammlung:* Basel, St. Alban-Kirche, St. Alban-Kirchrain 11, 9.30 Uhr. – Das St. Alban-Tal ist vom Bahnhof SBB aus mit dem Tram Nr. 2 (Richtung «Eglisee») bis Haltestelle «Kunstmuseum» und von dort aus in einem kurzen Spaziergang durch die St. Alban-Vorstadt und den Mühleberg hinunter in einer guten Viertelstunde erreichbar.

*Programm:* Die zwischen 1974 und 1987 durchgeführte Sanierung des malerischen *St. Alban-Tals* in Basel gilt als eine der grössten räumlich geschlossenen Altstadtsanierungen der Schweiz. Sie betraf ein ganzes Quartier – das am weitesten östlich, am Rheinufer der Grossbasler Altstadt gelegene –, welches vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert in grosser Blüte stand, in unserem Jahrhundert jedoch stark vom Zerfall bedroht war.

Die Geschichte des «Dalbeloch», wie das St. Alban-Tal im Volksmund genannt wird, ist untrennbar verbunden mit der Gründung des Klosters St. Alban im Jahre 1083, welches aus dem Bedürfnis nach einer möglichst direkten Versorgung heraus innert kurzer Zeit Gewerbetreibende verschiedenster Art um sich versammelte. An zwei von der nahegelegenen Birs künstlich abgeleiteten Wasserarmen wurden bereits im 12. Jahrhundert insgesamt zwölf Mühlen angesiedelt, welche für die in dem Quartier lebenden Handwerker über Jahrhunderte hinweg eine stabile wirtschaftliche Basis bedeuteten. Bei den in den siebziger und achtziger Jahren durchgeföhrten Sanierungen wurden wohl fast alle baulichen Möglichkeiten, welche die Architektur zur Zeit bietet, ausgeschöpft; sie legen daher auch ein Zeugnis der sich zum Teil drastisch gewandelten stadtplanerischen und denkmalpflegerischen Auffassungen ab. Das interessante Ergebnis – die restaurierten, rekonstruierten und neu errichteten Bauten – werden wir uns in einem Rundgang durch das gemütliche Quartier ansehen.

In einem zweiten Teil der Führung widmen wir uns eingehend einem der herausragenden Gebäude des St. Alban-Tals, dem *Museum für Gegen-*

wartskunst, welches, in den Jahren 1978–1980 von den Architekten Wilfrid und Katharina Steib erbaut, eines der qualitätvollsten Beispiele der jüngeren Museumsarchitektur darstellt. Die besondere Attraktivität des Museums liegt – abgesehen von dem bemerkenswerten Sammlungsbestand – darin, dass ein Neubau in modernster Architektursprache in Verbindung mit einem ehemaligen Fabrikgebäude differenziert und eigenständig in ein komplexes, historisch gewachsenes Umfeld integriert wurde. – Die Führung endet um ca. 12.00 Uhr beim Museum für Gegenwartskunst.

*Am verbleibenden Nachmittag empfehlen wir Ihnen den individuellen Besuch der öffentlich zugänglichen Museen wie dem Museum für Gegenwartskunst (Sammlung) und dem Schweizerischen Papiermuseum & Museum für Schrift und Druck in der ehemaligen Gallicianmühle.*

**Teilnehmerzahl:** maximal 30

**Preis pro Person:** Fr. 35.– (inkl. Eintritt ins Museum)

**Literatur:** ESTHER BAUR SARASIN, *St. Alban-Tal in Basel*, Schweizerischer Kunstdörfer GSK Nr. 529/530, Bern 1992. – Fr. 12.–

#### Exkursion 4

**1 Tag: Samstag, den 9. Oktober 1993**  
**Appenzell Ausserrhoden – Streusiedlung und Ortsbilder**

**Führung:** Rosmarie Nüesch-Gautschi, vormalige Denkmalpflegerin des Kantons Appenzell Ausserrhoden und Leiterin der Grubenmann-Sammlung Teufen

**Besammlung:** St. Gallen, Bahnhof, Bahnhofplatz, 10.20 Uhr; Abfahrt 10.30 Uhr

**Route:** Die Exkursion beginnt mit einer Carfahrt von St.Gallen nach Trogen, welches von Bernhard Anderes in seinem neuesten Kunstmäzen über die Pfarrkirche Trogen mit den folgenden Worten sehr eindrücklich beschrieben wird: «Der Landsgemeindeplatz von Trogen ist eine der herausragendsten Schöpfungen herrschaftlicher Siedlungsarchitektur in der Schweiz. Die jüngst restaurierte Pfarrkirche, das letzte Werk des berühmten Brückenbauers und Architekten Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783) aus Teufen AR, schiebt sich als effektvolle Kulisse auf diese bezaubernde Schaubühne des 18. Jahrhunderts. Barock und Klassik geben sich ein ländliches Stell-dichein, und der reformierte Kirchenraum birgt



Foto: Karl Wolf, Trogen

Trogen, Landsgemeindeplatz mit der Dorfkirche im Hintergrund, beidseitig gesäumt von stattlichen Fabrikantenvillen.

nicht nur farbige Rokoko-Stukkaturen, sondern auch Deckengemälde besonderer Art...»

Der alte Hauptort *Trogen*, auf einem Geländesporn gelegen und von den Fabrikantenhäusern mit ihren Sandsteinfassaden und den überbordenden Stuckdecken geprägt, zeugt vom Reichtum der Kaufmannsfamilie Zellweger. Heute sind in den «Palästen» des Ortes ein Teil der Verwaltung sowie die *Kantonsbibliothek* untergebracht, deren prächtige Räumlichkeiten wir besichtigen werden. Anschliessend führt die Fahrt quer durch den Halbkanton. Wir streifen die Dorfplätze von *Gais*, *Urnäsch* und *Schwellbrunn* und fahren danach über *Herisau* zu dem nordwestlich des Ortes gelegenen Weiler *Schwänberg*. Dieser hat als Siedlungsgebiet lange Tradition und ist der älteste schriftlich erwähnte Ort im Appenzellerland. Schwänberg markiert den Beginn der alemannischen Besiedlung. Sein *Ortsbild* ist von nationaler Bedeutung und vermittelt auch einen sehr guten Eindruck gehobener ländlicher Wohnkultur. Hier sind Steinbauten, gestrickte Holzbauten und als markanter Bau das geriegelte *Rathaus* versammelt. 1627 bis 1630 erbaut und seit Jahrzehnten unverändert, zeigt es im Innern Bemalungen auf Holz und Verputz, Intarsien, Einbaumöbel und einen Rutenkamin, meist aus der Bauzeit. Vor kurzem konnte das Gebäude von der «Schwänberg-Stiftung» erworben werden. Die Besichtigung kann zu einem interessanten Zeitpunkt der Restaurierung stattfinden. – Die Exkursion endet um ca. 17.30 Uhr beim Bahnhof *Gossau*, wo eine Rückfahrgelegenheit im Car zum Bahnhof St. Gallen besteht.

*Teilnehmerzahl:* maximal 30

*Preis pro Person:* Fr. 120.– (inkl. Mittagessen, Bus, Eintritte, Trinkgelder)

*Literatur:* BERNHARD ANDERES, *Die Pfarrkirche Trogen*, Schweizerischer Kunstdführer GSK Nr. 518, Bern 1992. – Fr. 7.–

### *Exkursion 5*

*Halbtag: Samstag, den 9. Oktober 1993*

*Französische Impressionisten und alte Meister in der Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich*

*Führung:* lic.phil. Christian Bührle, Kurator der Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich, und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft, Zürich

*Besammlung:* Zürich, Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zollikerstrasse 172, 14.00 Uhr. – Die Sammlung ist vom Hauptbahnhof Zürich aus in



Foto: Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich

Pierre Auguste Renoir, *La petite Irène*, 1880. Zürich, Stiftung Sammlung E.G. Bührle.

gut 20 Minuten mit dem Tram Nr. 4 (Richtung «Tiefenbrunnen») bis Haltestelle «Wildbachstrasse» und von dort aus in einem kurzen Spaziergang erreichbar.

*Programm:* Die Sammlung E.G. Bührle, eine der bedeutendsten privaten Kunstsammlungen, umfasst neben mittelalterlichen Holzskulpturen und Gemälden alter Meister hauptsächlich Werke französischer Maler des 19. und 20. Jahrhunderts. Rund 200 Exponate sind heute in einer Villa, die dank ihrer Ausstattung eine private Atmosphäre bewahrt hat, in Form einer Stiftung der Öffentlichkeit zugänglich.

Im Rahmen einer zweistündigen Führung sollen zunächst die Persönlichkeit Emil Georg Bührles (1890–1956) und die Eigenheit seiner Sammlung kurz charakterisiert werden. Auf dem anschliessenden Rundgang betrachten wir gemeinsam die wichtigsten Werke, unter denen sich weltberühmte Gemälde befinden wie Renoirs «*La petite Irène*», van Goghs «*Der Sämann*» und Cézannes «*Le garçon au gilet rouge*». Neben den französischen Impressionisten, ihren Zeitgenossen, Vorläufern und Nachfolgern sollen auch die Werke des frühen 19. Jahrhunderts, die Venezianer des Settecento und die holländischen Meister des 17. Jahrhunderts die ihnen gebührende Beachtung finden. – Die Führung endet um ca. 16.00 Uhr in der Stiftung Sammlung E.G. Bührle.

*Teilnehmerzahl:* maximal 25

*Preis pro Person:* Fr. 35.– (inkl. Eintritt)

*Literatur:* EMIL MAURER, *Stiftung Sammlung E.G. Bührle*, Zürich, Schweizerischer Kunstmälerführer GSK Nr. 526/527, Bern 1992. – Fr. 10.–

### Exkursion 6

2 Tage: Samstag/Sonntag, den

16./17. Oktober 1993

*Kirche und Bürgertum im Tessin: Romanik im Herzen der Tre Valli – Locarneser Stadtpalais*

*Führung:* Dr. Bernhard Anderes, Kunstdenkmälerinventarisor des Kantons St.Gallen und Autor des «Kunstführer Kanton Tessin» (Samstag); lic.phil. Elfi Rüsch, Kunstdenkmälerinventarisatorin des Kantons Tessin (Sonntag)

*Besammlung:* Samstag: Biasca, Bahnhof, 10.45 Uhr; Abfahrt 11.00 Uhr; Sonntag: Locarno, Schiffslände (Debarcadero), 9.30 Uhr



Locarno, Via Cittadella mit der Chiesa Nuova und der Casa dei Canonici.



Foto: Bernhard Anderes, Rapperswil

Biasca, Collegiata S.Pietro, Chorpartie mit romanischen, spätgotischen und frühbarocken Fresken.

*Route:* Biasca war das kirchliche Zentrum der Tre Valli Riviera, Leventina und Blenio, die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Erzbistum Mailand auch die ambrosianischen Täler genannt werden. Hier hat sich das lombardische Mittelalter besonders eindrücklich niedergeschlagen.

Die über dem Borgo thronende *Collegiata S.Pietro* ist eine kraftvolle Pfeilerhalle, welche eine einzigartige Galerie von Wandmalereien des 12. bis 17. Jahrhunderts birgt: Romanik und Barock im Widerstreit! Ein Stationenweg führt zur *Kapelle Sta.Petronilla*, wo sich Natur und Kunst ein reizvolles Stelldichein geben. Das *Mittagessen* in einem Grotto in Biasca stärkt uns für einen Abstecher ins Bleniotal nach *Malvaglia*. Der romanische Turm von *S.Martino* überragt eine Kirche voller bau- und kunstgeschichtlicher Überraschungen. Auf der Gegenseite des Tals erahnen wir die *Burgruine Serravalle*, einst «Schlüssel» zum Lukmanierpass. Nun machen wir kehrt und fahren in die unterste Leventina nach *Giornico*. Der stolze Borgo, heute schnöde geschnitten von Bahn und Autostrada, duckt sich an die felsigen Flanken des jungen Tessin. Zwei Bogenbrücken und mehrere herrschaftliche Häuser, darunter die wappengeschmückte *Casa Stanga*, prägen den Ort. Über der Talenge wacht die Kirche *S.Nicolao*.

Die skulptierten Steine im Quaderwerk und die skurrilen Kapitelle der Krypta zeugen von der rätselhaften Bildhauerkunst der «maestri comacini». Die etwas höher gelegene Kastellkirche *Sta. Maria* ist ein Geheimtip für Kenner spätgotischer Wandmalerei: Die Seregnesen lassen grüßen. – Der erste Tag unserer Exkursion endet um ca. 17.00 Uhr am Bahnhof von Biasca, von wo der Car die Gruppe nach Locarno fährt. – *Übernachtung in Locarno.*

Den zweiten Tag der Tessin-Exkursion werden wir in *Locarno* zubringen. Wir beginnen mit einem Spaziergang von der Schifflände durch die «*Giardini Rusca*» Richtung *Piazza Grande*. Ein kurzer Überblick führt uns hier in die Geschichte und die städtebauliche Entwicklung und Struktur von Locarno ein. Über die «*Motta*» und am *Castello Visconteo* vorbei erreichen wir die *Piazza San Francesco*, von der aus die Besichtigungen der Stadtpalais ihren Anfang nehmen. Die Case und Palazzi, die wir zum Teil auch im Inneren besuchen können, so die *Casorella*, die *Casa Rusca*,

die *Casa dei Canonici*, den *Palazzo Morettini*, möglicherweise die *Casa Orelli-Emili* und den *Palazzo Franzoni* sowie das *Refektorium* der ehemaligen *Klosterkirche San Francesco*, geben uns einen Einblick in den hohen Lebensstandard der Locarneser Patrizierfamilien zwischen dem ausgehenden 16. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das *Mittagessen* werden wir in einem Restaurant inmitten der Altstadt einnehmen. – Die Exkursion endet um ca. 17.30 Uhr beim Bahnhof von Locarno.

*Teilnehmerzahl:* maximal 30

*Preis pro Person:* Fr. 250.– (inkl. Mittagessen Samstag und Sonntag sowie Nachtessen Samstag, Hotelübernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück, Bus, Eintritte, Trinkgelder) Einzelzimmerschlag: Fr. 15.–

*Literatur:* BERNHARD ANDERES, *Kunstführer Kanton Tessin*, Bern 1975. – Fr. 26.–

### Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Herr René Bracher, Breitenrainstrasse 35, 3013 Bern, verkauft: FR IV; TI III; TG IV; SZ II neue Ausgabe; VS III. – Herr Hans Gerodetti-Leist, Efingerweg 9, 5000 Aarau, 064/221279, verkauft: AI I; AR I-III; BE Stadt 4 Bände; BE Land I; BL I-III; FR I-IV; LU I-V; NE I-III; SG I-V; SH I-III; SZ I, II; TG II, III, IV; TI I-III; UR I; UW; VD I, III, IV; VS I-III; INSA 3, 4, 5, 6. – Frau Ruth Naegeli, Glärnischstrasse 8, 8330 Pfäffikon, 01/9500812, verkauft: AI I; AR II, III; BE Land I; BL III; TI II, III; VD III, IV;

VS II; ZH VII; INSA 1, 3, 4. – Herr Pius Valier, Kreuzbühlstrasse 44, 9015 St.Gallen, 071/311722, verkauft: AG IV-VI; BE I, IV, V; BL I-III; BS I, IV, V; FR I, IV; LU I, VI; NE II, III; SH I-III; SZ I, II; TI I-III; UR II; VD I, III, IV; VS I-III; ZH III, VII, VIII. – Frau Susanne Steinmann, Hintergasse 16, 8640 Rapperswil, 055/271340 verkauft: AR I. – Herr Dieter Kuhn-Badet, Wehntalerstrasse 71, 8057 Zürich, 01/3620364, verkauft: Unsere Kunstdenkmäler, Jg. 1977-1992. DS